

Arbeitsblatt 2: Der Deutsche Orden in Romanen des 20. Jahrhunderts**Henryk Sienkiewicz (1846–1916; gespr.: henrük schjenkjewitsch): Die Kreuzritter (1900)**

Die Hauptfigur, Zbyszko (gespr.: zbüschko), ein junger, tapferer polnischer Ritter, ist auf der Reise zu seiner Geliebten Danusia (gespr.: Danuschia) bei einem Dominikanerpater zu Gast und lässt sich von ihm erzählen, was die Kreuzritter in der Stadt Sieradz (gespr.: Schiärats) angerichtet haben:

›Die Kreuzritter überfielen nachts die Stadt und setzten sie gleich in Brand. Wir konnten von den Mauern aus sehen, wie sie auf dem Marktplatz Männern, Frauen und Kindern mit dem Schwert die Köpfe abschlugen oder wie sie Säuglinge ins Feuer warfen. Ich sah auch, wie Priester getötet wurden, denn in ihrer Wut schonten sie niemanden. Da fügte es sich, dass der Prior Mikołaj, der aus Elbing stammte, den Komtur Hermann kannte, der die Kreuzritter anführte. Er trat also mit den ältesten Brüdern des Ordens vor jenen grausamen Ritter hin, kniete nieder und beschwor ihn in deutscher Sprache, sich doch des Christenblutes zu erbarmen. Doch jener antwortete ihm: »Ich verstehe nichts« – und ließ weiter morden. Man tötete auch die Ordensbrüder; den Prior Mikołaj banden sie einem Pferd an den Schweif und ließen ihn so zu Tode schleifen. [...] Gegen Morgen des folgenden Tages gab es keinen lebenden Menschen in der Stadt – außer mir, denn ich hatte mich auf dem Glockenbalken versteckt. Gott hat die Kreuzritter dafür bereits in der Schlacht bei Płowce gestraft, aber sie lassen nicht ab, nach der Vernichtung unseres christlichen Königreiches zu trachten, und werden davon nicht eher ablassen, als bis Gottes Arm sie zerschmettert.« ›Bei Płowce sind fast alle Männer meines Geschlechts gefallen«, versetzte Zbyszko, ›aber ich trauere nicht um sie, da Gott König Łokietek (gespr.: uokietek) einen so großen Sieg geschenkt hat und zwanzigtausend Deutsche ums Leben brachte.« ›Du wirst noch einen größeren Krieg und größere Siege erleben«, sagte der Prior. ›Amen!« antwortete Zbyszko.

(Aus: Henryk Sienkiewicz: Die Kreuzritter. Übersetzt v. Viktoria Mika (bearbeitet). Berlin: Union 1965)

Wilhelm Kotzde-Kottenrodt (1878-1948): Die Burg im Osten (1925)

Furchtbar wurden den deutschen Rittern die Tataren. Diese glitten von ihren geschwinden Rösslein, sprangen behände vor, unterliefen die anreitenden Ritter und schlugen ihren Rossen die Beine fort, sodass die schwer gepanzerten Reiter in wuchtigem Sturz ins Blachfeld sanken. Mancher deutsche Mann verröchelte dort unter dem Dolch eines schlitzäugigen Asiaten. Doch wo ein Deutscher stritt, stritt er mit Ehren. Alle List und schnelle Künste halfen den Heiden Saladins nichts. Sie sanken vor den Strichen der Deutschen wie die Halme des Kornes unter der Sense. [...] Nun ich diese Dichtung von dem hochgemuten Ringen und dem heldischen Sterben der Brüder vom deutschen Hause Sankt Marien [...] vollendete, und indem ich sie dem deutschen Volke übergebe [...], huldige ich jenen Männern, welche den deutschen Osten vor der Vernichtung durch asiatische Horden mit dem Schwert bewahrten, Paul von Hindenburg und Erich Ludendorff, danke ich den vielhunderttausend Toten aus unserm Blut, die des weiten Ostens Erde deckt, grüße ich jenen Kommenden, der verlorenen deutschen Volks- und Kulturboden zurückgewinnen und uns das Tor nach dem Osten aufschlagen wird – ein Land gehört jenem, der ihm die höchste Kultur gibt. [...] sie [die deutschen Ritter] alle fielen im Heldenkampf, ihren Namen unauslöschlich in das Gedächtnis ihres Volkes grabend, denn sie gaben ihr Leben, auf dass ihr Volk bestehen bliebe wider einen Feind, den ein ewiger Hass erfüllt. Sie alle verteidigten nicht Hof und Herd, nicht Weib und Kind, sie beehrten mit dem Siege nicht einen Gewinn für sich, sie verloren mit dem Tode nicht ihr Gut, sie starben für einen hohen Gedanken, auf ihres Volkes Macht im Osten. [...] So werden wir immer die Sieger sein, ob ihr euch noch oft im Übermüte bläht; denn wir sind die Liebe, und ihr seid der Hass. Wir wollen bauen, wo ihr nur raffen wollt. Dieses Haus bleibt deutsch in alle Zeit und hohen Sinnes ein Zeichen.

(Aus: Wilhelm Kotzde-Kottenrodt: Die Burg im Osten. Das Schicksal einer Ritterschaft. Stuttgart 1925)

Aufgabe

Recherchieren Sie im Internet die Kurzbiografien beider Autoren unter besonderer Berücksichtigung Ihrer politischen Positionen. Vergleichen Sie vor diesem Hintergrund die beiden Romanauszüge und markieren Sie jene Stellen, die die jeweils nationale Sichtweise jener Zeit auf den Deutschen Orden deutlich werden lassen.